



# UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

## Inseln der Freude und Kraft

Wohin fliegen wir heute? Natürlich dorthin, wo es etwas gibt, das uns gut tut, das unser Leben lebenswert machen kann, in dem wir den Reichtum der Welt und ihrer Lebewesen empfinden können. Es ist der Augenblick von Goethes Faust, der zu Mephisto sagt: „Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! Du bist so schön! Dann magst du mich in Fesseln schlagen, dann will ich gern zugrunde geh'n!“ Das scheint aber dem Teufel auf viel einfachere Weise zu gelingen, wenn wir die Fähigkeit zur Harmonie mit der Natur verlieren, in der sich die Menschheit die längste Zeit ihrer Evolution entwickelt hat und von der sie sich heute gelöst hat.

In der ersten Wiener Zukunftskonferenz vor nahezu 30 Jahren war schon die Rede davon, dass Städte als Inseln des Überlebens in einer Welt der Zusammenbrüche sein sollten. Das scheint aber in der Wut der Politik und Planer gegen die Natur vergessen zu worden zu sein, weil sie unter Beton und Asphalt begraben wird. Es ist aber umso wichtiger, sich Inseln einzurichten, um diese Beziehung zur lebendigen Umwelt herzustellen. Am Fensterbrett, am Balkon, im Vorgarten und Garten können wir uns die Wunder des Lebens zurückholen.

Bienenfreundliche Staudenblumen wie Mädchenauge, Sonnenbraut, Ackerwitwenblume und Lavendel wirken als Attraktoren nicht nur für die Bienen, sondern auch für viele Schmetterlinge und können das Interesse für die Wunder der Natur wecken. Der grüne, kurz geschnittene Gatsch des toten Rasens bietet dem Betrachter keine spannenden Möglichkeiten in die Welt voller Leben einzutauchen. Kein Wunder, dass es immer mehr Menschen gibt, die ihre Ohren und Augen nicht mehr offenhalten wollen in einer Welt von Asphalt, Beton, Blech, kalter nichtssagender Architektur und Glasfassaden, an denen die Singvögel zerschellen. Wo es keine Nahrung für Insekten gibt, braucht es auch keine Nistplätze für Singvögel. Und dann wundern wir uns, dass sich in der Öde dieser künstlichen Umwelt Stress, Angstzustände und Depressionen ausbreiten. Dagegen kann fast jeder etwas tun, wenn er sich diese Inseln des Lebens einrichtet und betreut, wofür er reich mit Dingen belohnt wird, die nicht zu kaufen sind. Wenn das die konzernverblendeten Schulbehörden auch begreifen, hätten wir wieder Kinder mit strahlenden neugierigen Augen, die Hand anlegen, um wieder mehr Natur in unsere Umwelt zu bringen.

### Immer mehr illegale Grenzübertritte

# Polizei steht hilflos

## Bei Grenzkontrollen im Burgenland wurden bereits im ersten Halbjahr 2022 knapp 25.000

Das sind keine Kriegsflüchtlinge mehr, die zu uns kommen. Diese Menschen kommen, weil sie kein Geld haben, weil sie ungebildet sind und deshalb keine Perspektiven im eigenen Land haben“, sagt der Grenzbeamte Alex Graf (Name von der Redaktion geändert). Der in seinen Dreißigern stehende Polizist macht Dienst im Burgenland an der rund 357 Kilometer langen Grenze zu Ungarn. Zur Grenzsicherung sind dort etwa 200 Polizisten und 750 Soldaten im Einsatz.

Mindestens 400 Flüchtlinge pro Tag gelangen laut Graf illegal zwischen Nickelsdorf und Pamhagen in unser Land. Vorwiegend junge Männer. Marokkaner, Tunesier, immer mehr Inder, aber auch Schwarzafrikaner etwa aus dem Sudan. Meist in Gruppen von zehn bis 30 Personen „werden sie von Schleppern in Klein-LKW bis knapp vor die Grenze gebracht“, erzählt Graf. In ihren Herkunftsländern wird ihnen Europa als Schlaraffenland präsentiert. „Dort wird verbreitet, kommt nach Österreich, da kriegt ihr Geld, eine Wohnung und braucht nichts dafür tun“, ärgert er sich.

### Bis zu 70.000 Asylanträge heuer

„Die Schleppermafia nutzt den Krieg in der Ukraine. Diese brutalen Organisationen versprechen eine freie Fahrt



nach Europa. Viele kommen aus Tunesien oder Marokko. Das sind auch Urlaubsländer, für Flüchtlinge von dort gibt es praktisch keine Chance auf Asyl“, erklärt Innenminister Mag. Gerhard Karner (ÖVP).

Rund 25.000 Menschen sind im ersten Halbjahr dieses Jahres illegal über die burgenländisch-ungarische Grenze gekommen, bis Jahresende werden noch zehntausende folgen. „Ich rechne mit 60.000 bis 70.000 Asylanträgen heuer, detaillierte Zahlen obliegen aber dem zuständigen Bundesministerium“, sagt der burgenländische Landeshauptmann Hans Peter Doskozil (SPÖ).